

W. Z. 6. Februar 1943

## Jede Frau wird helfen!

Frauenkameradschaft erleichtert den „Neuen“ das Einleben — Auf die frontwichtige Arbeit kommt es an — Nach kurzer Anlernzeit vollwertige Mitarbeiterin

Gleich einem Riesenfabel lobert das Helidentum der Stalingradkämpfer und erhebt die Nacht, die vom Osten her über Europa hereinzubrechen droht.

Welche deutsche Frau, welcher deutscher Mann hätte in diesen Tagen nicht hundertmal ausgesprochen: Wenn man doch helfen könnte! —

Die Heimat kann helfen! Das neue Gesetz über die Meldepflicht für Männer und Frauen gibt die Möglichkeit dazu. Ausmaß und Wert der Hilfe für die Front wurde damit in die Hand jedes einzelnen Mannes, jeder Frau gelegt. Jedem ist damit Gelegenheit geboten, das, was er für die heroisch kämpfende Front fühlt und empfindet, Tat werden zu lassen.

Unzählige Frauen stehen seit langem in den Reihen der Schaffenden, arbeiten in den Rüstungsbetrieben, bedienen die Maschinen, helfen bei der Reichsbahn, der Post und in den Wehrmachtstellen. Freiwillig kamen sie, als der Krieg den verstärkten Fraueneinsatz notwendig machte. Freiwillig, getrieben allein von ihrem Willen, sich einzureihen, nicht tatlos beiseite zu stehen, wo es um alles geht, folgten sie dem Ruf des Führers und vollbrachten staunenswerte Leistungen. Viele Hausfrauen sind unter ihnen. Mütter, die dabei ein gerüttelt Maß von Arbeit zu bewältigen haben. Sie bilden die Sturmabteilung der für den Sieg schaffenden Frauen. Zehntausende werden ihnen folgen, nun, da der Krieg vor seinem Haus mehr haltmacht, nun er in jede Familie eindringt und Bewährung fordert.

Es wird manche Frau geben, die der Härte des Augenblicks und dem Kommen noch ein zaghaftes Herz entgegenbringt. Aber dazu liegt kein Anlaß vor. Wo es möglich ist, werden die Arbeitsämter persönliche E ins a h w ü n s c h e berücksichtigen, wo es angeht, wird der Arbeitsplatz weitgehend nach Eignung zugewiesen werden. Möge aber jede Frau, mag jedes Mädchen stets daran denken: Warum es geht, ist nicht die Arbeit zu tun, die jeder gerne tun möchte. Es kommt vielmehr darauf an, der kämpfenden Front den Panzer zu schmieden, der sie unverwundbar macht. Es kommt darauf an, dem Soldaten die Waffen zu geben, die er braucht, den rasenden Feind niederzuschlagen, für immer! Welche Frau, welche Mutter, welche Braut wollte sich solcher Aufgabe verschließen?

Wir sprachen schon von jenen Frauen, die seit langem in den Fabriken und Werken schaffen. Sie werden als erprobte Kameradinnen den neu zu stoßenden Kräften ihre Hilfe, ihren Rat, ihre Unterstützung geben. Nicht als Fremde kommen sie

zu Freunden. In jedem Betrieb gibt es eine Jugendwallerin, Soziale Betriebsarbeiterinnen, gibt es Werkfrauengruppen. Sie sind bereit, ihr möglichstes zu tun, die Zeit der Eingewöhnung überbrücken zu helfen, möglichen Spannungen vorzubeugen, Hindernisse aus dem Weg zu schaffen, kurz, dafür zu sorgen, die Neulinge in die Gemeinschaft des Betriebes aufzunehmen. Sie werden auch die Arbeitsaufnahme und die Anlernung erleichtern.

Es soll sich auch keine Frau Sorgen machen, ob sie als Berufsgewohnte überhaupt fähig sei, in eine betriebliche Tätigkeit eingereiht zu werden. Der heutige Stand der Technik, auch in der Industrie, ermöglicht eine Fülle von Tätigkeiten, die ohne jede körperliche Anstrengung schon nach kurzer Anlernzeit geleistet werden können. Die Erfahrungen, die mit der Umschulung und Anlernung von Frauen auf ungewohnte Tätigkeiten gemacht wurden, sind ausgezeichnet. Hier haben sich besonders die von der Deutschen Arbeitsfront seit Jahren ausgebildeten weiblichen Anlernerninnen hervorragend bewährt.

Auch für die schon lange in den Betrieben schaffenden Frauen eröffnen sich mit dem Neueintritt so vieler Kameradinnen Möglichkeiten der Betreuung, wie sie schöner nicht gedacht werden können. Ihre Wichtigkeit braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Sie ist mit ein Grund, weshalb auf die weitere Arbeit dieser erprobten und bewährten Kräfte in den Betrieben nicht verzichtet werden kann. Wozu noch kommt, daß es ja gerade ihre sachliche Leistung ist, die im Augenblick nötiger denn je gebraucht wird. So manche dieser freiwillig an die Arbeitsplätze geeilten Frauen hat damit ihre Bereitwilligkeit kundgetan, zusätzlich für ihre Familie zu schaffen. Heute geht es um mehr als um eine zusätzliche Einkommensquelle. Heute geht es um das Leben und die Zukunft aller schließlich. An der Front stehen unsere Männer, Väter und Söhne mit Leib und Leben bis zum Letzten ein. Wer möchte in solchem Augenblick Fahnenflucht vor dem Arbeitsplatz beantworten? Niemand wird dies tun!

So wird in nächster Zeit ein Heer deutscher Frauen neu an die Werkplätze treten. Zehntausende werden ihre Kräfte in die Waagschale werfen, um Männerkraft für die Fronten freizumachen. Zehntausende werden rastlos schaffen und tätig sein, um die Entscheidung mit herbeizuführen in diesem Krieg. Jene Entscheidung, die da heißt: Deutschlands Sieg!

Erich Weber.